

### Ende des Ersten Weltkriegs – Die Kriegschronik Hörbach Teil 2

Von Toni Drexler

*Außer den vorherzeichneten Helden rückten noch drei weitere Krieger von der Gemeinde Hörbach ins Feld, welche nach ruhmvollen Kämpfen für die Heimat gefallen sind: der Aushilfslehrer **Limmer** und die beiden Infanteristen **Dietrich** und **Faderl**.*

*Herr Lehrer **Johann Limmer** wurde für den zum Heere einberufenen Herrn Lehrer Härtl nach Hörbach zur Dienstleistung angewiesen, amtierte aber nur kurze Zeit, meldete sich selber freiwillig zum stehenden Heere, kämpfte dann voll jugendlicher Begeisterung beim berühmten List-Regiment und starb am 15. Dezember 1915 vor Arras den Heldentod. Als Sohn des Hauptlehrers in Mammendorf geboren am 2. März 1894, hatte er mit glänzenden Erfolg das Lehrerseminar in Freising absolviert und war dann an verschiedenen Orten des Kreises Oberbayern im Lehrberufe tätig, bis der Ruf des Vaterlandes in unter die Waffen rief. R.I.P.*

*Infanterist **Johann Dietrich**, gefallen am 6. November 1914 in Belgien, und Infanterist **Johann Faderl**, starb gleichfalls den Heldentod im Westen und zwar am 4. Juli 1916 in Frankreich. Letztere beide waren als schlichte Dienstknechte in Hörbach tätig, beide sehr ruhige und bei der Herrschaft und den Kameraden beliebte Arbeiter. Auf den Denkmälern Ihrer Heimatpfarreien in Hausen und Steindorf sind ihre Namen der Nachwelt überliefert; aber auch der Ort ihrer letzten Wirksamkeit weiht ihnen ein stilles Gedenken in der Kriegschronik."*

Danach beschreibt Pfarrer Weber die übrigen Kriegsteilnehmer und listet diese in einer Kurzbiographie auf.

*"Außer den 11 eben namentlich aufgeführten, vor dem Feind gebliebenen Helden zogen im Laufe der vier langen Jahre des Völkerkrieges nicht weniger als 43 weitere Streiter unter die Waffen, gewiß ein hoher Prozentsatz, angesichts der Seelenzahl der kleinen Pfarrei. Eine ganze Reihe von ihnen erwarb sich durch tapferes und mutiges Kämpfen das Eiserne Kreuz und andere Dekorationen, wieder andere wurden schwerer oder leichter verwundet und zeugen durch ihre zerschossenen Glieder bis an ihr Lebensende der deutschen Jugend, was sie für den heimischen Herd für Riesenopfer gebracht haben. Der eine und andere mußte auch die Leiden und Entbehrungen der Gefangenschaft reichlich kosten."*  
[Anmerkung des Verfassers nach 90 Jahren: Was sollte die Jugend daraus lernen? Dass man sich die "Glieder zerschießen lassen soll", nur für einen reichlich dubiosen Vaterlandsbegriff? Oder gar, dass man tot einen höheren Wert für die Gemeinschaft hat als lebendig? Mir erschließt sich diese Logik nicht!].

Danach folgt noch ein Kapitel unter der dem blumig anmutenden Titel "*Leben und Treiben im Heimatdörflein während des Weltkrieges*".

*"Wie überall so verursachte auch in unserem stillen Walddörflein Hörbach die Nachricht von der erfolgten Mobilmachung eine ungeheure Erregung, löste aber auch hohe vaterländische Begeisterung*

aus. Oben und unten bildeten sich Gruppen erregter Menschen, welche das große Ereignis besprachen und debattierten, und nur wenige Tage und schon zogen die ersten Streiter fort aus der trauten Heimat. Vom unfernen Walde erklang die Liederweise:

*'Im schönsten Wiesengrunde liegt meiner Heimat Haus,  
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.  
Sterb ich, im Talesgrunde will ich begraben sein!  
Dir, mein stilles Tal. Gruß zum letztenmal!'*

*Doch nein, viel heller kam das Echo wieder:  
'In der Heimat, ja, in der Heimat .  
Da gibts ein Wiedersehn'*

Mehr und mehr lichteten sich im Laufe der kommenden Jahre 1914 bis 1918 die Reihen der Burschen und wehrfähigen Männer der Pfarrei und die Hauptlast aller landwirtschaftlichen Arbeiten hatten jetzt die Frauen zu tragen Mehr als eine derselben hätte auch in Hörbach sich durch die mehr als verdoppelte Arbeit jener schweren Zeiten das Eiserne Kreuz recht wohl verdient und mehr als eine hat sich wohl auch den Keim damals geholt zu frühem Tod oder zu langer Krankheit. Es ist sicherlich wahr: Unaussprechliche Großtaten - genannt und ungenannt - haben unsere tapferen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen während vier langer Jahre gegen eine ganze Welt von Feinden verrichtet. Aber nicht minder groß deucht mich das stille Heldentum der deutschen Frauenwelt in Nord und Süd und in Stadt und Land; still, geduldig, gottergeben auch bei den so zahlreichen Todesbotschaften aus dem Feld, voll Ausdauer und Hingabe an das Vaterland, immer wieder hoffend, so harnten sie und schafften sie vom Morgen bis zum Abend, unsere Schwestern, Mütter und Frauen, jahraus, jahrein, bis endlich zwar nicht Siegesglocken jubelnd durch die Lande klangen, aber doch Friede wurde in der kampfumtobten Welt. Es ist so wahr, was Kindermund den heimkehrenden Hörbacher Kriegern 1918 als Willkommensgruß entboten hat:

*'Ihr habt des Landes Mauern beschützt mit eurem Blut.  
Wir aber haben erhalten daheim euch Hab und Gut.  
Wir haben zusammengegriffen vom Morgen bis zur Nacht,  
Und wenn es uns schwer geworden, dann haben wir euer gedacht.'*

In den letzten Jahren des Krieges wurden einzelnen Betrieben und Bauern Kriegsgefangene zur Arbeit zugewiesen.

Die Heimat und die Angehörigen der Krieger standen durch die Feldpost im ständigen Kontakt mit den fernen Kämpfern im Felde, wenn naturgemäß die Beförderung oft lange dauerte. Zahlreiche Liebespakete, hauptsächlich durch die erfolgreiche Sammeltätigkeit der Frau Hauptlehrer Härtl<sup>1</sup>, der Heimatpfarrer Herrn Kusterer und Lindhuber sowie der Angehörigen der Soldatenfanden auch aus Hörbach den Weg bis in die vordersten Schützengraben. Das Hörbacher Pfarrarchiv verwahrt eine ganze Reihe zum Teil so rührender Dankesbriefe der Kämpfer aus dem Felde an die spendende Heimat. Und wenn ein Kriegsteilnehmer in Urlaub kam, war das immer ein hoher Freudentag, nicht bloß für die Angehörigen, sondern für die ganze Pfarrei. Mehr als je im Frieden waren jetzt überall die Menschen einander verbunden durch den Krieg.

Mitte 1915 verließ der bisherige Herr Pfarrer Kusterer Hörbach und siedelte nach Bliensbach bei Wertingen über. An seine Stelle trat Herr Pfarrer Ludwig Lindhuber. Auch der 1. und 2. Bürgermeister

*waren im Feld, die Geschäfte der Gemeinde leitete ein Stellvertreter. Der Heldentod des Aushilfslehrers Limmer wurde schon erwähnt. Am Magdalenenstag 1917 brannte der große Erntestadel des Bauern Jakob Huber nieder. Wie an anderen Orten, machte sich auch in Hörbach*

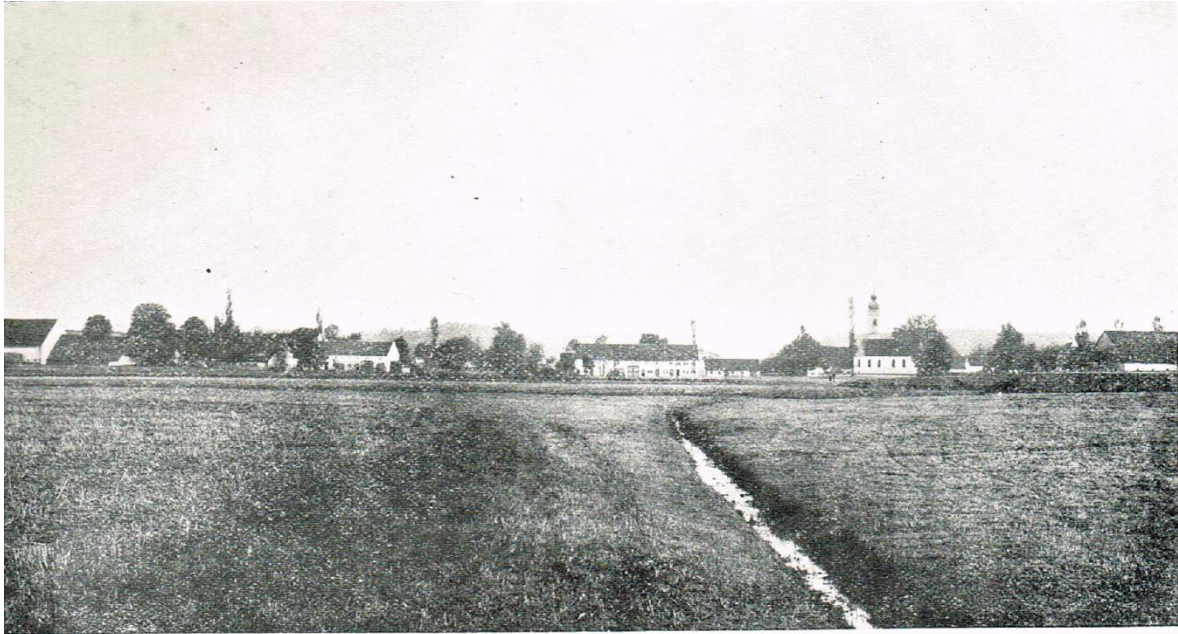


*infolge der Rationierung der Lebensmittel mehr und mehr die Absicht der Aushungerung durch den Feind bemerkbar, wenn auch der Mangel nie so fühlbar wurde, wie z.B. in den großen Städten."*

Kriegsheimkehrer "beim Heißbauer" Hörbach. Foto: Sammlung Drexler

*"Mitte November 1918 hörte endlich das Blutvergießen auf. Nach und nach kehrten die demobilisierten Krieger auch wieder nach dem stillen Hörbach zurück. Im Dezember 1918 bereitete die Gemeinde ihren wiedergekehrten tapferen Söhnen im Kistlerschen Gasthause eine schlichte, aber ungemein herzliche Empfangsfeier. Herr Hauptlehrer entbot in patriotischer Rede allen zurückgekommenen Kriegern den Gruß und den Dank der Heimatgemeinde, gedachte pietätvoll der leider Gottes gefallenen Helden aus der Pfarrei, spendete den Hinterbliebenen tiefgefühlten Trost und forderte alle auf zum unentwegten Mitarbeiten am Wiederaufbau der zerschlagenen, wenn auch nicht besiegten [?!] Heimat.*

*Schon bald nach Kriegsende faßten dankbare Herzen in der Gemeinde den Plan, den gefallenen Angehörigen aus der Pfarrei ein würdiges und dauerndes Denkmal zu erstellen. Im Laufe der Zeit waren zu besagtem Zweck auch schon erhebliche Mittel angesammelt worden, gingen aber wie tausend andere leider in der unseligen Inflation wieder verloren. 1927 wurde der Plan endgültig verwirklicht und wie schon erwähnt, durch Bildhauer Kemper aus München ein hochkünstlerisches Heldendenkmal mit entsprechender gärtnerischer Anlage an der Südwand der Heimatkirche geschaffen. Der auferstandene Heiland kündet es auf demselben siegesfroh und lebensvoll als eine Trostbotschaft an alle Hinterbliebenen, daß auch die toten Krieger wieder wie er auferstehen werden. Prachtvolle Rosen und unsterbliches Immergrün reden die Sprache der Liebe und des Dankes der stillen Heimat."*



**Das Pfarrdorf Hörbach**

Anstelle des Nachwortes in der Kriegschronik, erlauben Sie mir einen persönlichen Epilog:

*Imagine there's no countries  
It isn't hard to do  
Nothing to kill or die for  
And no religion, too*

*Imagine all the people  
Living life in peace*

...

*You, you may say I'm a dreamer  
But I'm not the only one  
I hope someday you will join us  
And the world will be as one*

...

(John Lennon, Imagine, 1971)

*Stell dir vor, es gäbe keine Länder,  
Das ist nicht so schwer.  
Nichts, wofür es sich zu töten oder sterben  
lohnt.  
Und auch keine Religion.*

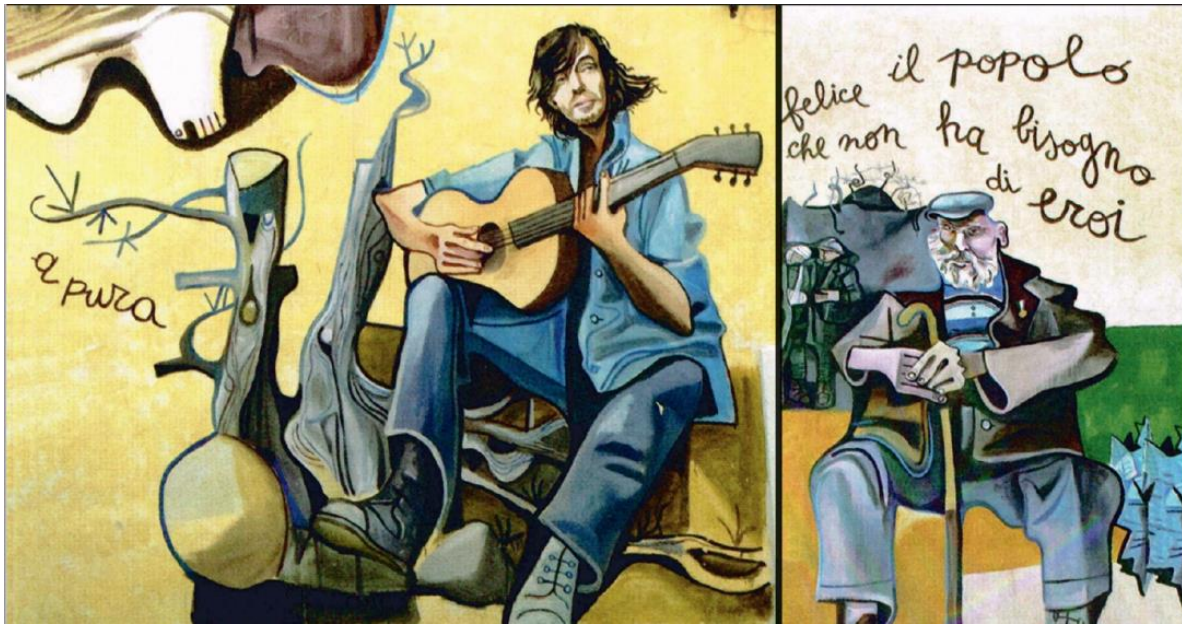
*Stell dir vor, all die Leute  
Lebten ihr Leben in Frieden.*

...

*Du wirst vielleicht sagen, ich sei ein Träumer,  
Aber, ich bin nicht der Einzige!  
Und ich hoffe, eines Tages wirst auch du einer  
von uns sein,  
Und die ganze Welt wird eine Einheit.*

Und dazu ein Wandbild eines unbekanntenen Künstlers in einem sardischen Bergdorf<sup>2</sup>:





*"Glücklich das Land, das keine Helden braucht"*

---

<sup>1</sup> Sie war die Ehefrau des Hauptlehrers Härtl und nicht selbst Lehrerin!

<sup>2</sup> Murales in Orgosolo, Sardinien, Foto: T.Drexler